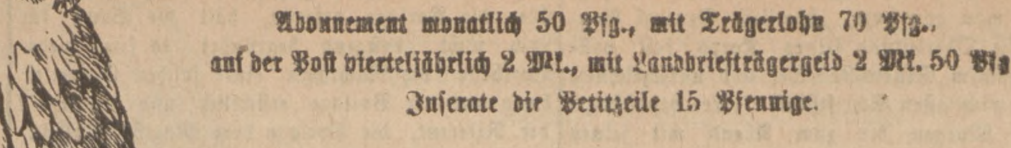
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 21. März 1888 Nr. 137.

Deutscher Reichstag

59. Plenarsitzung vom 20. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Dr. v. Schelling u. A.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der an Se. Majestät den Kaiser zu erlassenden Adresse.

Die von dem Präsidenten v. Wedell-Piesdorf verlesene Adresse hat folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

In tiefster Ehrfurcht hat der Deutsche Reichstag Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Botschaft vernommen.

Wir sind erfüllt von Dankbarkeit, daß Eure Majestät nach dem Heimgange Seiner Majestät, unseres in Gott ruhenden Kaisers die mit der Deutschen Kaiserwürde verbundenen Rechte und Pflichten, alle Hindernisse überwindend, sofort übernommen haben, mit dem Entschlusse, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages gewissenhaft zu achten und zu wahren.

Mit Eurer Majestät und dem Kaiserlichen Hause trauert ganz Deutschland in bitterem Schmerz um den großen Herrscher, dem Deutschland seine Wiedervereinigung dankt, dessen Leben gewidmet war der Stärkung der für Deutschland gewonnenen Machtstellung als eines Horts des Friedens und der Befestigung des Bandes, welches er um Deutschlands Stämme geschlungen hatte, der bis an sein Ende unablässig bemüht war, für das Wohl aller Klassen unseres Volkes zu sorgen.

Der Reichstag ist entschlossen, an der Lösung der Aufgaben, welche Kaiser Wilhelm sich gestellt und als ein Vermächtniß dem Deutschen Volke hinterlassen hat, an seinem Theile mitzuwirken, in nie wankender Treue gegen Kaiser und Reich, in unerschütterlicher Hingebung an Eure Majestät und Allerhöchstderen Haus.

Eure Majestät haben den Willen kund gegeben, Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu schirmen, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen.

Der Reichstag ist bereit, Eure Majestät in der Durchführung dieses Willens mit allen Kräften zu unterstützen. Einmüthig hat der Reichstag bewilligt, was zur Erhaltung der Wehrkraft Deutschlands erforderlich war, in der festen Hoffnung, damit ein Bollwerk zu schaffen, welches, so Gott will, den Frieden Europas erhalten wird.

Wir leben der Zuversicht, daß das Deutsche Volk fest geeint mit seinem Kaiser und den Regierungen der Deutschen Staaten einer glücklichen Zukunft entgegen gehe und alle Stürme, welche über uns hereinbrechen könnten, siegreich bestehen wird.

Möge Gottes Segen auf Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät und unserem Vaterlande ruhen.

In tiefster Ehrfurcht verharrt
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
alleruntertänigster
Der Deutsche Reichstag.

Berlin, den 20. März 1888.

Die Adresse wird auf Vorschlag des Präsidenten unter dem Beifall des Hauses einstimmig debattelos angenommen.

Der Präsident erklärt, daß das Präsidium die Adresse dem Kaiser überweisen und wenn das Präsidium zur Audienz zugelassen werden sollte, die Gesinnungen der Treue und Theilnahme des Reichstages für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses aussprechen würde. (Beifall.)

Ein von allen Parteien gestellter schleuniger Antrag:

Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session eine Vorlage behufs Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm, den Gründer des deutschen Reichs zu machen,

nimmt das Haus ohne Diskussion einstimmig unter lebhaftem Beifall an.

Ohne Debatte passirt das Gesetz betr. den Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des Großen Generalstabes, sowie die internationale Literarkonvention die dritte Lesung.

Das Haus genehmigt dann in dritter Berathung das Gesetz betr. die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister und die Vorlage über die Auslegung des Art. II des Gesetzes vom 30. August 1871 betr. die Einführung des Strafgesetzbuches in Elsaß-Lothringen in dritter Lesung.

Der Präsident theilt mit, daß damit die Arbeiten dieser Session erledigt sind, und giebt hierauf die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. Graf Moltke: Ich glaube in Ihrem Namen dem Herrn Präsidenten den Dank des Hauses für die unparteiische Leitung der Geschäfte aussprechen zu dürfen und Sie zu ersuchen, durch Erheben von Ihren Plätzen dem zuzustimmen. (Beifall.)

Die Mitglieder erheben sich.

Der Präsident dankt den Mitgliedern des Hauses und des Bureaus für die ihm stets erwiesene Unterstützung und ertheilt darauf das Wort dem

Staatssekretär v. Bötticher: Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Die Mitglieder erheben sich.)

„Wir Friedrich von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen zu wissen, daß Wir Unsern Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher beauftragt haben, die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstags nach Art. 12 in Unserm und der verbündeten Regierungen Namen am 20. März zu schließen.

Gegeben Charlottenburg, 12. März 1888.
Friedrich."

Präsident: Dem Gefühlen der Treue und Hingebung an Se. Majestät lassen Sie uns noch einmal Ausdruck geben durch den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser Friedrich III., er lebe hoch!"

Die Mitglieder stimmen mit begeistertem Rufe dreimal ein.

Schluß 2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag im Schlosse zu Charlottenburg um 3 Uhr den Großherzog von Sachsen und den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar. Nachmittags und Abends arbeitete Allerhöchstderselbe allein. Am heutigen Vormittage hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers General-Lieutenants Bronsart von Schellendorff und arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll.

Die Kaiserin Augusta empfing heute Vormittag den General-Adjutanten General Lieutenant Fürsten Anton Radziwill, vor dessen Abreise nach Madrid und Lissabon.

— Das Herrenhaus nahm die von der Adreßkommission entworfene Adresse an den König und Kaiser debattelos einstimmig an und beauftragte das Präsidium mit der Ueberreichung derselben.

— Das Abgeordnetenhaus nahm auf Vorschlag des Abg. v. Schorlemer-Alst ohne Debatte durch Akklamation den Entwurf der Adresse an den König an und ermächtigte das Präsidium zur Ueberreichung.

Ausland.

Paris, 16. März. In den gemäßigten republikanischen Kreisen giebt man bereits offen seinem Unwillen darüber Ausdruck, daß die Regierung nicht sofort weitere Maßregeln gegen Boulanger ergriffen hat, obgleich der General nicht allein durch Veröffentlichung mehrerer Briefe gegen die Militärvorschriften verstieß, sondern auch mit seinen Freunden offen seine ungesetzliche Kandidatur betreibt. Man findet es geradezu unbegreiflich, daß die Regierung unter diesen Umständen nicht von ihrem Recht Gebrauch macht und dem General einen Aufenthaltsort in der Provinz anweist. Man hält dafür, daß die Angelegenheit Boulanger im vollen Lichte der Offenheit und Oeffentlichkeit behandelt werden muß, da nur so der General unschädlich gemacht werden könne. Die Schriftstücke, in deren Besitz sich die Regierung befindet, sollen nicht allein die Beziehungen Boulangers zu Laguerre und Genossen, sondern auch sein Verhältniß zu den Anhängern des Prinzen Napoleon, wie Pascal Lambert, Baron Dufour und Maurice Richard eigenthümlich beleuchten. Ueber die letzten Absichten der Boulangisten giebt heute die „Republique Francaise" Aufschluß Danach hätte Thiebaud, bei welchem Boulanger am 10 März in Paris abgestiegen und den größten Theil des Abends verbracht habe, gestern in den Foyers der Kammer geäußert, die Aufstellung der Kandidatur Boulangers bei den Ersatzwahlen sei nur eine vorbereitende Maßregel und habe lediglich den Zweck, Propaganda zu machen, und man hoffe, daß der General im nächsten Jahre bei etwaigen allgemeinen Deputirtenwahlen wenigstens in 30 Departements gewählt werden würde. Dadurch werde dann der Präsident der Republik gezwungen, Boulanger, einerlei, ob derselbe wählbar sei oder nicht, die Konseilspräsidentschaft anzubieten. Boulanger werde dann sofort eine Verfassungsrevision verlangen, und wenn Carnot auf den Vorschlag nicht eingehe, so sei er gezwungen, abzudanken, da er ohne Boulanger kein Kabinet werde bilden können. Das klingt abenteuerlich, aber es wäre nicht das erste Abenteuer, zu dem Frankreich und die Franzosen sich hergeben, und thatsächlich wäre dieses Mittel zur Erhebung Boulangers das einzige, das wenigstens den Schein der Gesetzlichkeit für sich hat. Boulanger scheint sich übrigens in Clermont-Ferrand für die große

---

Feuilleton.

Humoristisches Allerlei.

— (Ländlicher Stil.) Nero, der Korpshund war entlaufen. Eines Tages stellt sich beim ersten Chargirten der Ortsdiener des Nachbardorfes mit einem großen Amtsschreiben ein. Es lautet: „Ir löseähnlicher Hund, eine Hündin, ist als Bär in dem Schaffstalle des Peters Nickelas ertappt, durch die ganze Gemein ferfolgt, die dabei in die hintern beine geschossen ist und gegen Erstattung der futter- und flegekosten bei mir abzuholen steht.

K., 2. Oktober 1887.
Daniel Roth, Bürgermeister.

„Die Herre mechte's doch net twwel nemme", ergänzt der biedere Ortsdiener den Brief, „daß der Burgemeester darin „Bär" geschriwwe hat; die Leute haben die Hindin jo eigentlich für en Wolff gehalten; der Herr Burgemeester hat aber die große „W" net mer machen kenne.

— (Ein vorsichtiger Kondukteur.) Passagier (welcher von der Car springen will): „So lassen Sie mich doch los, in des Teufels Namen!" — Kondukteur: „Nichts da! Warten Sie, bis der Wagen hält! Sie sind gewiß auch einer von Denen, die sich den Hals brechen und dann auf Schadenersatz klagen! Das kennen wir schon!"

— (Ein Freund der Genauigkeit.) Herr Fallbach: „In welchem Jahre sind Sie denn geboren worden, Fräulein?" — Fräulein Anastasia (seufzend): „Ich trau' mich's kaum zu gestehen — Anno Neunundsechzig!" — Herr Fallbach: „Achtzehnhundert?"

— (Kasernenhof-Blüthe.) Unteroffizier: „Einjährig-Freiwilliger Heinemann, Sie sind ja auch ein gebildeter Mensch, also wenn ich kommandire: „Kopfhieb", so hauen Sie zu, wie der selige Diogenes, als er mit dem Schwerte des Damokles die gordischen Knoten durchhaute, daß die Kerls noch heute dran denken!"

— (Ein Nothnagel.) Richter: „Sie sind angeklagt, diesen Mann hier ohne alle Veranlassung mißhandelt zu haben. Wie kamen Sie dazu; einen ganz harmlosen Menschen, der Sie noch nie im geringsten beleidigt hat, so zu schlagen?" — Angeklagter: „Ja, Herr Richter, es war g'rad Kirchweih, und es war kein Anderer bei der Hand!"

— (Die richtige Haltung) „Gnädige Frau, der Johann kann heut' nicht fahren, weil er einen steifen Hals hat." — „Ah, da muß er gerade fahren, da wird er sich doch endlich einmal halten, wie es unserem Stande geziemt."

— (Neue Firma) Buchhalter (der vom Einjährigen-Dienst zurückgekommen ist): „Herr Chef, unsere Firmabezeichnung Schulze und Kompagnie scheint mir für unsere Geschäftsverhältnisse denn doch zu kleinlich Eine Firma, wie die unserige, sollte sich wenigstens Schulze und Regiment nennen!"

— (Aufmunterung.) „Ah, bravo, bravo! Diese Kraniche sind famos gemalt! Sie sollten sich auf dieses Fach werfen." — „Aber das sind ja keine Kraniche!" — „So, was denn?" — „Engeln."

— (Ein Diplomat) Dame: „Herr Wirth, wie können Sie mir ein solches Beefsteak geben, hart wie Leder?" — Wirth: „Ja, es ist leider ein bissel hart, wem soll ich es denn sonst geben? Sie haben doch die besten und gesundesten Zähne unter meinen Gästen." — Dame lächelt und ißt ihr Beefsteak ohne weitere Beschwerde.

— (Der gelehrte Pädagog): „Frau, was ist denn das für ein Lärm?" — Frau: „Ich fürchte, eines der Kinder ist die Stiege hinuntergefallen." — Der Pädagog: „Wenn die Kinder nicht ruhig fallen können, so solltest Du es ihnen doch ganz verbieten!"

— (Das Familienglück.) „Herr Mehlgruber, Ihr Stock g'fallt mir ausgezeichnet, den müssen's mir verkaufen." — „Geht nöt, lieber Herr, geht nöt, der Stock ist schon ein alt's Familienstück, mit dem hat schon mein Großvater die Großmutter g'haut!"

— (Unbegreiflich) Prinzipal: „Rosenfeld, warum lachen Se?" — Kommis: „Kann ich bei meinem Salair auch nicht begreifen!"

— (Weit hergeholt.) „Sieh nur dort den verhungerten Menschen an; der wäre heute mein Sohn, wenn ich, wie seinerzeit meine Eltern wünschten, seine Mutter geheirathet hätte."

— (Frage und Antwort.) Er: „Genirt Dich denn das gar nicht, Haare von anderen Frauenzimmern auf Deinem Kopfe zu tragen?" — Sie: „Und ist es Dir denn gar nicht unangenehm, Wolle von anderen Schafen auf Deinem Körper zu haben?"

— (Auch eine Ernennung.) Mutter: „Komme sofort in die Stube!" — Karl: „Ach, Mama, wir spielen so hübsch Menagerie, und ich bin eben zum Krokodil ernannt worden!"

— (Kluge Thierchen) Der Gatte: „Nein, das ist nicht mehr auszuhalten! Sieh nur einmal an, alle Briefschaften in meinem Schreibtisch sind während unserer Sommerreise von Mäusen zernagt worden! Hier haben sie sogar das Briefkouvert gefressen und nur die darin befindliche Photographie unberührt gelassen!" — Die Gattin: „Was für eine Photographie?" — Der Gatte: „Die Deiner Mama!"

— (Der Bureauchef im Zorn): „... Wenn ich nicht da bin, ist Herr Steinberg der faulste Mensch im Amte."

— (Ein gutes Herz.) „Mama, da läuft eine Spinne. Ach wie schade, daß ich keine Filzschuhe anhabe." — „Warum denn?" — „Weil es ihr dann doch nicht so weh thäte, wenn ich sie todt trete."

— (Das Höchste.) „Ich sage Ihnen, dieser Meier ist so geizig, daß er sich wegen eines verlorenen Pfennigs hängen würde!" — „Das ist noch garnichts, ich habe in meiner Jugend einen gewissen Klemmle gekannt, der war so geizig, daß er sich wegen eines im Traum verlorenen Pfennigs wirklich gehängt hat."

— (Ohne Neid.) Schauspieler Kemble, des Londoner Theaters Liebling, zog sich 1707 von der Bühne zurück. An seine Stelle trat der Schauspieler Kean. Kemble wohnte darauf einer Vorstellung Richards III bei. Nach Beendigung fragte man ihn: „Nun, wie gefiel Ihnen Kean?" Kemble antwortete: „Ich habe Kean nicht gesehen, ich sah nur Richard."

— (Ein echter Rentier.) „Guten Tag, Mehlhuber, machen Sie eine kleine Morgenpromenade?" — „Ja, ich geh' Vormittags spazieren, damit ich Nachmittags nichts mehr zu thun habe."

Rolle, die seine Freunde ihm anweisen, gründlich vorbereitet zu haben. „Seit drei Monaten", so berichtet man von dort, „überließ General Boulanger die Oberleitung seines Korps fast vollständig seinem Generalstabschef und unterzeichnete nur die wichtigsten Schriftstücke Er beschäftigte sich vom Morgen bis zum Abend mit seinen Briefen an seine zahlreichen Freunde und Anhänger und die ihm ergebenen Zeitungen. Er erhielt eine so große Anzahl von Briefen und Depeschen, daß er sie kaum bewältigen konnte, und man hätte fast glauben können, der Minister des Innern habe seinen Sitz in der Wohnung des Oberbefehlshabers des 13. Korps aufgeschlagen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten Sitzung ergriff, nachdem sich die Versammlung von den Plätzen erhoben hatte, Herr Stadtverordneten Vorsteher Dr. Scharlau das Wort:

Mit tiefbewegten und mit trauererfüllten Herzen gehen wir heute an unsere Arbeiten. Ist es doch das erste Mal nach dem schweren Verlust, welchen das Vaterland erlitten, daß wir wieder zusammentreten.

Unser allverehrter, unser vielgeliebter Kaiser Wilhelm I. ist nach einem Leben, reich an Arbeit, reich an Kampf, reich an Ruhm und reich an Liebe, zur ewigen Ruhe eingegangen, tief betrauert von ganz Deutschland, hochgeehrt und bewundert von der ganzen Welt. Zeuge dessen waren die Trauerkundgebungen aus allen Zonen, die großartige, überwältigende Theilnahme des Volkes und der Herrscher aller Nationen an dem Begräbnisse, dem letzten Triumphzuge des todten Kaisers.

Wir Bürger der Provinzialhauptstadt von Pommern haben im vergangenen Jahre noch das hohe Glück gehabt, den Kaiser als Gast in unserer Mitte begrüßen zu können. Unser Aller Herzen wird von dieser Zeit sein Bild, das Bild des greisen, pflichtgetreuen Herrschers, des ritterlichen Feldherrn, des gütigen und sorgenden Vaters des Volkes unauslöschlich eingeprägt bleiben.

In der Trauer um diesen geliebten Todten, diesen echten Hohenzollern, wollen wir uns geloben, seinem Sohne und Nachfolger, dem deutschen Kaiser und König von Preußen, Friedrich III., dieselbe Treue und Anhänglichkeit zu bewahren, welche uns mit Kaiser Wilhelm verbunden hat. Wohl selten hat ein Fürst seine Herrschaft begonnen, so getragen von der dankbaren Liebe und Hoffnung seines ganzen Volkes, aber auch wohl selten hat für einen Herrscher schon bei seiner Thronbesteigung das Herz jedes Unterthanen mit so banger Sorge geschlagen, wie für ihn.

Wenn es möglich wäre, die Liebe für unseren Kaiser zu steigern und das Band, welches Fürst und Volk verbindet, noch fester zu knüpfen, so thut dies die Sorge um sein theures Leben, so thun dies die vielen Beweise von wahrer Anhänglichkeit, welche das treue Volk ihm gegeben hat.

Wir Alle hier wollen unsere innigsten Wünsche vereinigen, daß unserem theuren Kaiser Gesundheit und Kraft wiederkehren, so daß er noch lange die Last der beiden Kronen tragen könne sich selbst zum Ruhm, dem Vaterlande zum Heil.

Lange und glücklich herrsche unser allergnädigster Kaiser und König Friedrich III.

Er lebe hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in diesen Ruf ein. — Herr Dr. Scharlau machte sodann noch Mittheilung von der Absendung des Kranzes an den Sarg Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und von der Betheiligung des Herrn Oberbürgermeisters Haken als Vertreter der Stadt bei den Beisetzungsfeierlichkeiten. — Demnächst wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zum Vorsteher für die 28. Armen-Kommission wird Herr Brauereibesitzer Otto Fleischer und zum Mitgliede der 1. Armen-Kommission Herr Bäckermeister Mertens gewählt. Die 30. Armen-Kommission ist so umfangreich, daß eine Theilung derselben nothwendig ist, die Vers. genehmigt eine solche und die Neubildung einer 32. Armen-Kommission, zum Vorsteher derselben wird Herr Kaufmann F. Marlow gewählt und an Büreaukosten 30 Mark bewilligt.

Schon mehrfach war an die städtischen Behörden der Antrag gestellt, die zum Gute Nemitz und zur Gemeinde Nemitz gehörigen Grundstücke, welche eigentlich schon im Stadtbezirk Stettin liegen, der Stadt auch thatsächlich einzuverleiben, von den Bewohnern dieser Grundstücke war gleichfalls eine dahin gehende Petition eingegangen. Nach mehrfachen Verhandlungen ist darüber jetzt endlich eine Einigung zwischen dem Kreis-Ausschuß und dem Magistrat erzielt, auf Grund derselben hat der Magistrat eine Vorlage eingebracht, welche dahin geht, 35 Grundstücke vom Gute Nemitz und 13 Grundstücke von der Gemeinde Nemitz dem Stadtgemeindebezirk Stettin einzuverleiben. Herr Justizrath Bohm, welcher über die Vorlage referirt, hält die Sache für noch nicht genügend begründet, es seien weder Vortheile noch Nachtheile einer solchen Einverleibung aus der Vorlage ersichtlich und beantragt der Referent, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, der Versammlung mitzutheilen, welche Gründe denselben zu dem Beschluß der Einverleibung geführt haben, und die Höhe der Kosten, welche der Stadt durch die Einverleibung erwachsen würden. — Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag angenommen.

Der Etat der Schwennstiftung pro 1888—89 wird debattenlos genehmigt. — Wie wir kürzlich mittheilten, enthält der von der Stadt mit der Direktion der Straßeneisenbahn abgeschlossene Vertrag im § 10 die Bestimmung, daß die Straßenbahn die Reinigungspflicht ihrer Geleisanlagen übernehmen muß. Die Straßenbahn kam dieser Verpflichtung nie nach, bis neuerdings der Unternehmer der städtischen Straßenreinigung erklärte er werde fernerhin die der Straßenbahn obliegende Pflicht nicht mehr übernehmen. Nun stellte die Direktion der Straßenbahn den Antrag, die Stadt solle sie gegen eine jährlich zu zahlende Entschädigung von 2000 Mark von der Reinigungspflicht entbinden. Der Unternehmer für die städtische Straßenreinigung hat sich bereit erklärt, die Reinigung der Geleisanlagen gegen die Entschädigung von 2000 Mark zu übernehmen, soweit sie städtisches Terrain betrifft. Der Magistrat schlägt vor, diesem Arrangement zuzustimmen, dagegen wird aus der Versammlung geltend gemacht, daß es dem Billigkeitsgefühl nicht entspreche, daß sich die Stadt für die Reinigung 2000 Mark zahlen lassen wolle, während die Hausbesitzer, deren Grundstücke an dem Geleise der Straßenbahn liegen, fernerhin noch die Reinigung für die Straßenbahn gratis ausführen sollen. — Herr Oberbürgermeister Haken erklärt, daß die Direktion der Straßenbahn genöthigt wäre, den Betrieb einzustellen, wenn die Verpflichtung zur Reinigung der Geleise nicht aufgehoben würde. Weiter macht er die Mittheilung, daß der Magistrat eine Vorlage wegen Uebernahme der ganzen Straßenreinigung seitens der Stadt in Bearbeitung habe. Allerdings sollen die Kosten dieser Reinigung zum größten Theil von den Hausbesitzern getragen werden. — Herr Bauunternehmer Lenz als Referent beantragt schließlich, der Vorlage des Magistrats zuzustimmen, dagegen beantragt Herr Justizrath Werner die Ablehnung der Vorlage und ist der Ansicht daß sich die Angelegenheit auch ohne Mithülfe der städtischen Behörden durch einen Vertrag der Straßenbahn-Gesellschaft mit dem Unternehmer der städtischen Straßenreinigung werde regeln lassen.

Herr Geh. Rath Wendlandt tritt für den Magistratsantrag, Herr Domcke für den Werner'schen Antrag ein. Herr Graßmann erklärt, daß er der vom Herrn Oberbürgermeister aufgestellten Ansicht, daß die Hausbesitzer zur Straßenreinigung verpflichtet seien, nicht beistimmen könne, weil diese Ansicht dem Gesetze widerspreche Herr Dr. Sauerhering beantragt, die Straßenbahn ohne jede Entschädigung von der Reinigungspflicht zu entbinden. — Nach einem Schlußwort des Referenten wird die Magistratsvorlage angenommen.

Herr Decker referirt über den projektirten Umbau im Rathhause, welcher hauptsächlich durch die Unzulänglichkeit der Räume der städtischen Sparkasse nöthig wird, außerdem sollen bei dem Umbau die Bureaus, welche besonders von dem Publikum besucht werden, bequemer gelegt, auch soll ein besonderes Lokal zur Auslegung der Wahllisten im Souterrain, welches drei neue Räume erhalten soll, eingerichtet werden. Im Parterre soll besonders auf die Vergrößerung der Räume der Sparkasse Rücksicht genommen werden, damit es möglich werde, das sparende Publikum schnell und bequem abzufertigen. Auch im 1. und 2. Stock sollen durch den Umbau mehrere neue Räume gewonnen werden. Die Kosten des Umbaus sind auf 40,000 Mark veranschlagt und beantragt Herr Decker als Referent, diese Summe unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Sparkasse fernerhin 1000 Mark Miethe pro Jahr für ihre Räume mehr zahlt.

Einige kleinere Gegenstände der Tagesordnung werden den Vorlagen gemäß erledigt und der übrige Theil der Sitzung galt der Berathung des Stadthaushalts-Etats für die Zeit vom 1. April 1888 bis zum 31. März 1889. Wir haben bereits früher die allgemeinen Bemerkungen mitgetheilt, welche der Magistrat in der Einleitung zum Etat ausgesprochen hat. Der Entwurf zum Etat schließt in Einnahme mit 5,396,403 Mark 71 Pf. (gegen 5,172,315 Mark pro 1887 bis 1888, 5,013,634 Mark pro 1886—87, 4,875,528 Mark pro 1885—86, 4,849,468 Mark pro 1884-85, 4,485,294 Mark pro 1883-84), in Ausgabe mit 5,331 419 Mark 83 Pf. (gegen 5,111,807 Mark pro 1887—88, 4,959,030 Mark pro 1886—87, 4,793,462 Mark pro 1885—86, 4,775,901 Mark pro 1884 bis 1885, 4,514,150 Mark pro 1883—84), läßt also einen disponiblen Ueberschuß für Nachbewilligungen von 64 983 Mark 88 Pf. (gegen 60,508 Mark pro 1887—88, 54,604 Mark pro 1886—87, 82,067 Mark pro 1885—86, 73,567 Mark pro 1884—85, 71,144 Mark pro 1883 bis 1884).

Namens der Finanz-Kommission referirte gestern Herr Cohn über den Etat derselbe hebt hervor, daß sich der Etat günstig gestalte, daß aber mit Rücksicht auf die zu erwartenden großen Ausgaben größte Sparsamkeit zu empfehlen sei.

Von einer General-Debatte wurde Abstand genommen, sondern sofort in die Berathung der einzelnen Titel eingetreten.

Titel I. (Allgemeine Verwaltung) schließt in Einnahme mit 239,636 Mark 80 Pf., in Ausgabe mit 484,235 Mark 13 Pf., bleibt ein Zuschuß von 244,598 Mark 33 Pf., gegen das Vorjahr einen Minderzuschuß von 3306 Mark 67 Pf. Für Herrn Bürgermeister Giesebrecht wird einem Antrage der Finanz-Kommission gemäß eine Gehaltserhöhung von 500 Mark bewilligt. Ferner wird der Umänderung des Normal Besoldungs-Etats für die Rathsdiener zugestimmt und die dadurch erwachsene Erhöhung der Gehälter beschlossen, dieselben ergaben eine Mehrbelastung des vorliegenden Etats um ca. 90 Mark. — Weiter wird bei diesem Titel nichts bemerkt, ebenso nichts bei

Titel II. (Kirchliche Angelegenheiten), welcher eine Ausgabe von 6816 Mk. 88 Pf. erfordert, gegen das Vorjahr um 150 Mark vermindert.

Titel III. (Schul-Verwaltung) schließt in Einnahme mit 410,427 Mark 83 Pf., in Ausgabe mit 1,146 922 Mark 55 Pf., erfordert also einen Zuschuß von 736,494 Mark 72 Pf., gegen den Etat 1887—88 um 44,031 Mark 94 Pf. mehr. Der Zuschuß beträgt pro Kopf der Schülerzahl am meisten im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, nämlich 116,45 Mark, sodann folgt das Real-Gymnasium in der Schillerstraße (100,97 Mark), das Stadt-Gymnasium (90,97 Mark), die Bugenhagen-Knabenschule (67,80 Mark), die Mädchenschule in Westend (60,90 Mark), die katholische Schule (58,88 Mark), den geringsten Zuschuß erfordern die Knaben-Bürgerschule in der Passauerstraße (19,09 Mark), die höhere Mädchenschule (27,67 Mark), die Otto-Schule (29,80 Mark). Die Schülerzahl beträgt in den höheren Schulen 1603, in der höheren Töchterschule 410, in den Mittelschulen 1370, in den Bürgerschulen 1884 und in den Volksschulen 8543; sie hat sich im Stadt-Gymnasium, Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, der höheren Mädchenschule, der Knabenschule am Rosengarten, der Ministerialschule, der Louisenschule und der Mädchenschule in der Pommerensdorfer Anlage vermindert, in den übrigen Schulen zugenommen. Der durchschnittliche Prozentsatz der Freischüler beträgt für sämmtliche Elementarschulen 41,11 Prozent.

Auch bei diesem Titel sind nur unwesentliche Aenderungen in Folge nachträglich eingegangener Vorschläge des Magistrats nöthig.

Herr Lenz frägt an, warum verschiedene, im vorigen Jahre schon bewilligte Gehaltserhöhungen nicht gezahlt worden sind resp. warum der Stadtverordneten-Versammlung keine weitere Mittheilung in dieser Sache zugegangen sei.

Herr Schulrath Dr. Krosta erwidert, daß die im Vorjahre gemachten Bewilligungen so weit gehend gewesen seien, wie in keiner anderen Stadt der Monarchie und man hätte erwarten können, daß die Lehrer die beschlossene Besoldungs-Gemeinschaft mit Freude und mit Dank begrüßen würden, aber das Gegentheil sei eingetreten, es seien sogar von den Lehrern der städtischen Realschule und des Stadt-Gymnasiums Proteste eingegangen, in welchem sie sich besonders auf die Unversetzbarkeit stützten, welche ihnen durch ihre Vokation gesichert sei. Die Sache sei inzwischen bis in das Ministerium gegangen und harre noch der Entscheidung und deshalb konnte auch den Stadtverordneten noch nicht weitere Mittheilung gemacht werden.

Herr Dr. Rühl erörtert in längerer Rede das Verhältniß, welches zu den Differenzen zwischen den ordentlichen Lehrern des Stadtgymnasiums und des städtischen Real-Gymnasiums und dem Magistrat entstanden sind und glaubt, daß den Lehrern nicht eine allzu große Verantwortung dafür zuzuschreiben sei. Redner meint, daß sich kein Lehrer weigern würde, auf eine Versetzung im Interesse des Dienstes einzugehen.

Herr Schulrath Dr. Krosta bestreitet letzteres und weist aktenmäßig nach, daß im Gegentheil eine direkte Weigerung seitens der Lehrer vorliege.

Herr Lenz hat nicht geglaubt und nicht bezweckt, daß seine Interpellation ein Eingehen auf die näheren Umstände in so ausführlicher Weise zur Folge haben würde. Er bedauert dies, da er nur den Standpunkt des Magistrats erfahren wolle und dies sei durch die Ausführungen des Herrn Stadtschulrath geschehen.

Nachdem Herr Dr. Krosta nochmals das Wort ergriffen, frägt Herr Justizrath Werner an, was der Wohnungsgeldzuschuß mit der Besoldungs-Gemeinschaft zu thun habe und warum nicht wenigstens ersterer ausgezahlt werde.

Herr Dr. Krosta erwidert, daß eine Theilung nicht im Sinne des Magistrats lag und dies auch in der früheren Vorlage besonders betont sei.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Um 8½ Uhr wird die Sitzung auf heute vertagt.

— Dem Hauptmann a. D. Strecker bisher à la suite des pommerschen Fuß-Artillerie Regiments Nr. 2 und Unter-Direktor der Artillerie-Werkstatt zu Deutz, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Von der gestern dem hiesigen Amtsgericht zugeführten Zigeunerbande wurden die sieben Männer in Haft behalten, die Frauen und Kinder dagegen wieder nach Löcknitz zurückgeschafft, woselbst sie wohl bis auf Weiteres der Gemeinde zur Last fallen werden. Die Bekleidung derselben war eine mehr als mangelhafte, denn trotz der Kälte und dem hohen Schnee gingen einige der Kinder nur in wenige Lumpen gehüllt und vollständig barfuß.

— In der Woche vom 11. bis 17. März sind hierselbst 28 männliche, 17 weibliche, in Summa 45 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 17 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben je 1 an Diphteritis und Durchfall. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 6 an Altersschwäche, 2 an Krebskrankheiten und 1 an Pyämie.

Aus den Provinzen.

Stargard, 19. März. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangte die nachstehende Adresse unserer städtischen Körperschaften an Se. Majestät den Kaiser und König zur Verlesung und Annahme:

Stargard i. P, 16. März 1888.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät, nach dem durch Gottes Fügung erfolgten, tief und schmerzlich betrauerten Heimgang Allerhöchstdero Erlauchten Herrn Vaters, unseres heiß geliebten und hochverehrten großen Kaisers und Königs Wilhelm Majestät, zu dem glanzvollen Throne Allerhöchstdero ruhmreichen Ahnen berufen, wollen gnädigst geruhen, das Gelübde unwandelbarer Liebe und Treue von der durch uns vertretenen Bürgerschaft huldvoll entgegen zu nehmen.

Dasselbe entströmt Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät und Allerhöchstdero Erhabenen Hause unerschütterlich ergebenen Herzen und wurzelt in dem festen Grunde opferfreudiger Vaterlandsliebe.

Damit verbinden wir das inbrünstige Gebet, daß auf Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Gottes reichster Segen alle Zeit ruhen und Seine schirmende und schützende Hand Eure Kaiserliche und Königliche Majestät im Verein mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin weiter geleiten möge bis in die fernsten Tage!

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste treugehorsamste

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Mit 50 Pf. Aufzahlung. Benefiz für Herrn Hans Polte. Novität! Zum 3. Male: „Die Königin von Saba." Große Oper in 4 Akten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 20. März. Heute fand die Wahl eines Landesdirektors für Westpreußen statt (an Stelle des früheren Direktors Wehr). Im ersten Wahlgange erhielt Landrath Scheffer 17, Oberbürgermeister Müller Posen 4, Landrath Jäkel-Strasburg 21, Gramatzki 8 Stimmen. Im zweiten Wahlgang fielen auf Scheffer 21, auf Jäkel 31 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

Bremen, 20. März. Der Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güterverkehr ist wegen Schneetreibens bis auf Weiteres auf der Strecke Bremerhafen Geestemünde bis Ritterhude inkl. eingestellt.

Wien, 20. März. Das „Fremdenblatt" und die „Presse" verweisen auf die gefärbten Kommentare der chauvinistischen russischen Presse, welche anläßlich des deutschen Thronwechsels behauptete, das deutsch österreichische Bündniß gehe seiner Auflösung entgegen, und der Depeschenwechsel zwischen Bismarck und Kalnoky sei eine bedeutungslose Privatkorrespondenz. Man scheine in Rußland ein Interesse daran zu haben, sich mit so naiven Selbsttäuschungen zu beschäftigen. Die Ereignisse würden aber alsbald die Nutzlosigkeit eines solchen Vorgehens beweisen.

Wien, 20. März. Die „Presse" meldet: Vom Ministerium des Aeußern ist heute mit den Vertretern des österreichisch-ungarischen Lloyd ein Uebereinkommen wegen Erneuerung des Post- und Schifffahrts Vertrages abgeschlossen worden. Darnach erhält der Lloyd für die von Oesterreich-Ungarn subventionirten Linien 1,300,000 Gulden und für die von Oesterreich besonders subventionirten Linien 872,680 Gulden, also zusammen eine Subvention von 2,172,680 Gulden.

London, 20. März. Der „Standard" meldet aus Shanghai von gestern, bei dem jüngst in Yunnan stattgehabten Erdbeben seien die großen Städte Shiping und Kienshai zerstört worden, die Zahl der durch das Erdbeben umgekommenen Menschen werde auf 4000 geschätzt.

Melbourne, 19. März. Am gestrigen Sonntag fanden in vielen Städten der australischen Kolonien Trauergottesdienste für den Kaiser Wilhelm statt.

Wasserstands-Bericht.

Stettin, 20. März. Im Hafen 0,97 Meter, im Revier 18 Fuß 9 Zoll. Wind: NO. — Posen, 19. März, Warthe: — Meter. — Breslau, 19. März. Oberpegel 5,27 Meter, Mittelpegel 4,60 Meter, Unterpegel 1,78 Meter.